

Laibacher Zeitung.

N^o. 183.

Donnerstag am 12. August

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli l. J., die zweite Professorenstelle an der k. k. Forstlehranstalt zu Maria-brunn dem k. k. Forstmeister zu Salzburg, Carl Freymann, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung, Hermannstadt 24. Juli d. J., die Lehrkanzel des Bibelstudiums neuen Bundes an der theologischen Facultät in Salzburg dem Supplenten derselben, Franz Brandner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Religionslehrer am Altstädter Gymnasium in Prag, Dr. Innocenz Frencl, mit Rücksicht auf die von demselben bestandene Lehramtsprüfung aus der böhmischen Sprache, zum wirklichen Gymnasiallehrer an der genannten Anstalt mit der Befähigung für diesen Unterrichtsgegenstand ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat den Kanzler des k. k. Belgrader Generalconsulats, Anton Zurchaleg, zum Secretär bei der k. k. siebenbürgen'schen Finanz-Landsdirection ernannt.

Am 8. August 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in sammtlichen Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 153. Das kaiserliche Patent vom 31. Juli 1852, das Reserve-Statut enthaltend.

Wien, am 7. August 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reserve-Armee.

Das am 8. August kundgemachte allerhöchste Patent, wodurch das Institut der Landwehr gänzlich außer Wirksamkeit gesetzt und dafür eine Armee-Reserve eingeführt wird, ist ein wichtiger, auf die Vervollkommenung des österreichischen Heerwesens berechneter Schritt und jedenfalls geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit mehrseitig in Anspruch zu nehmen.

Die Landwehr wurde im Jahre 1808 in den militärisch conscribirtten Provinzen eingeführt, und mit dem stehenden Heere in Verbindung gesetzt. Seitdem bildete sie eine bleibende Einrichtung, bestimmt, nach Abmarsch der Truppen den innern Militärdienst zu versehen und das Innere der Monarchie vor feindlichen Angriffen zu beschützen. In den 35 Infanterie-Regimentsbezirken der gedachten Provinzen sind zwei Landwehrbataillons gebildet und dem Regimente des Bezirkes als ein Mittel der Verstärkung zugewiesen. Das erste Bataillon begreift die für den Dienst tauglicheren Männer und ist nöthigen Falls zum Schutze anderer Provinzen verfügbar; das zweite Bataillon wird in der Regel für die Dienste in seiner Provinz gehalten. Von Zeit zu Zeit wird die Landwehrmannschaft zusammenberufen

und in den Waffen geübt; das landwehrpflichtige Alter dauerte vom 18. bis zum vollendeten 45. Jahre.

Die ausgezeichneten Dienste, welche dieses Institut seit seinem Entstehen dem Staate geleistet, müssen dankbar anerkannt werden. Dessenungeachtet stellte sich die Nothwendigkeit heraus, dasselbe in einer den gegenwärtigen Verhältnissen zusagenden Weise umzubilden, und namentlich dem Grundsatz Geltung zu verschaffen, daß die Wehrpflicht eine allgemeine, alle Bevölkerungen und Landestheile der Monarchie gleichmäßig umfassende und bindende ist.

Während die Reservedienstpflicht daher neuestens auch auf die nichtconscribirtten Kronländer Ungarn, Siebenbürgen, Provinzial-Croatien, die Wojwodschast und das lombardisch-venetianische Königreich ausgedehnt wurde, konnte unter Einem eine sehr wesentliche Erleichterung den Bewohnern der conscribirtten Kronländer zu Theil werden, da die Dienstpflicht in der Reserve nur für die Dauer von zwei Jahren bemessen ward, während die Landwehrpflichtigkeit je nach ihren verschiedenen Abstufungen bei Weitem mehrere Jahre in Anspruch nahm.

Bei der im Allgemeinen sehr mäßigen Dauer der militärischen Dienstpflicht in Oesterreich — acht Jahre in der Regel — erwächst für die Theilnehmenden aller Waffengattungen, aller Verwaltungsbezirke des Kaiserstaates durch die neue Anordnung eine keineswegs drückende Last, und das Bedürfnis des Staates wird mit den billigen Ansprüchen der Bevölkerung in das angemessenste Gleichgewicht gesetzt.

Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß von nun an jährlich ungefähr der achte Theil der Mannschaft aus dem activen Kriegsdienste ausscheiden wird. Da die Reservedienstpflicht zwei Jahre hindurch währt, so kann man die Größe der neu zuerrichtenden Reserve auf 25 Percent des activen Armeestandes berechnen.

Eine solche Macht ist ausgiebig und ansehnlich. Sie bildet für alle unvorhergesehenen Eventualitäten eine kraftvolle Stütze, und indem namentlich für den Kriegsfall jeder Unterschied der Leistungen fernerhin entfällt, liegt in dem Institute der Reserve das durchgreifendste Mittel, um die Armee nicht bloß numerisch auf den Kriegsfuß zu bringen, sondern den betreffenden Corps auch sofort bewährte und geübte Elemente zuzuführen.

Es ist eine in jedem Betrachte zweckmäßige Verfüzung, wonach die Reservemannschaft zunächst jenen Truppenkörpern, aus denen sie hervorging, zugewiesen wird. Es wird damit der sehr schätzbare Vortheil erzielt, daß die eintretenden Reservisten sich rasch und leicht in allen Verhältnissen, die ihnen geläufig sind, wieder zurecht finden werden.

Außerdem wird jetzt auch der Cavallerie die Möglichkeit zu Theil, sich durch die Reservisten anzuweisen zu verstärken, während die Landwehr bloß aus Infanterie besteht, und der ausgediente Cavallerist den Landwehrdienst zu Fuß erst lernen mußte. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Cavalleriedienst schwerer und langsamer erlernt wird, und das Bedürfnis, der Cavallerie im entscheidenden Augenblicke Verstärkungen zuzuführen, spricht deshalb selbstredend für sich.

Gemäß dem Wortlaute des kaiserlichen Patentes, womit der Reservestatut einbegleitet worden ist, erschien die Rücksicht auf die Staatsfinanzen dabei als maßgebend, denn die Bildung einer kriegstauglichen und

zahlreichen Reserve stellte sich als das beste Mittel heraus, um in Friedenszeiten einen übermäßigen Effectivstand der Armee entbehren zu können.

Correspondenzen.

Agram, 10. August.

— y. — Das eben beendete Schuljahr weist aus, daß an unserem Gymnasium im Laufe desselben 281 Schüler eintraten und 231 davon ihre Classen absolvirten. An dieser Lehranstalt tragen 11 Professoren vor, und die Bibliothek, wie die mineralogische Anstalt werden von Tag zu Tag vermehrt. — Von hoffentlich sehr günstigem Erfolge für unsere Forstcultur wird die Generalversammlung der croatisch-slavonischen Forstgesellschaft zu Pakrac in Slavonien sein, welche am 21. d. abgehalten wird. Zwei Repräsentanten des Vereines werden sich unserer Landwirthschaftsgesellschaft anschließen, um den Monarchen bei seiner Ankunft die Vorstellung wegen Errichtung einer land- und forstwirtschaftlichen Schule zu unterbreiten. Besondere Aufmerksamkeit will man den Gemeindef- und Kronpossessorats-Waldungen zuwenden. Dem Erscheinen des schon lange verkündeten Forstwesens sieht man mit um so größerer Spannung entgegen, als unsere Forste in Slavonien und dem Küstenlande sehr derontirt sind. — Eine interessante Scene ereignete sich gestern im Vorzimmer des Banus. Zwei Türken, die während des letzten Aufstandes flüchteten und in Oesterreich sich aufhalten durften, erhielten die Erlaubnis zur Heimkehr. Im Vorzimmer des Banus trafen sie zwei flüchtige Rajah's. Augenblicklich erkannten diese in dem Einen den Mörder, der seinen Bruder niederschoss, der Andere im zweiten Türken einen Beg, der sein ganzes Dorf in Brand gesteckt hatte. Als man ihnen dieß vorwarf, sagten sie pflegmatisch: „Was geschehen ist, ist geschehen!“ So haben wir denn neuerlich einen schlagenden Beweis, wie es in Bosnien zugeht, trotz der Beschönigungen mancher Journale. Daß Justiz bereits freigelassen und nach Raab abgeliefert werden mußte, verlautet heute mit vollständiger Gewißheit. Es ist also beifspielloß, woher man die Stirne nahm, einen Schuldlosen so lange zu quälen. — Die Entreprise des hiesigen Nationaltheaters hat Herr Brambilla aus Mailand erhalten. Er beginnt seine italienischen Opernvorstellungen am 1. October und erhält vom Comité eine Dotation von 4800 fl. CM.

Oesterreich.

Wien, 9. August. Eine sinnreiche Deutung der bekannten Initialen A. E. I. O. U. hat Herr Weigl in der „Allg. Wiener Stg.“ veröffentlicht. Er interpretirt dieselben wie folgt: Austria est invincibilis omnipotensque una (Unüberwindlich und allmächtig ist das einzige Oesterreich). Die Bedeutung dieser und ähnlicher Sinnsprüche für die Feier der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers aus Ungarn tritt um so mehr hervor, als die Commune und Bevölkerung Wien's die glänzendsten, freudigsten Empfangsvorbereitungen treffen, und sinnige Transparente bei der bevorstehenden Beleuchtung eine vorzügliche Rolle zu spielen bestimmt scheinen. Den Umständen wohl angemessen erscheint diesmal das Cäsar'sche: Venit, vidit, vicit. Auch die patriotische Poesie hat sich bereits des dankbaren Stoffes bemächtigt, und namentlich verdient ein dießfalls von Hrn. Julius von

Zerboni di Sposetti verfaßtes, im „Oesterreichischen Zuschauer“ abgedrucktes Gedicht hervorgehoben zu werden, welches edlen Schwung mit der Innigkeit und Wärme echt österreichischer Empfindung vorthellhaft verbindet.

* Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat der hiesigen Schulbücher-Verschleiß-Administration die von dem Director der k. k. Normalhauptschule in Vicenza, Giovanni Codesco, verfaßte italienische Uebersetzung des Rechenbuches für die erste Classe der Unterrealschulen, von Moenik, zum Drucke übergeben.

* Bei der ersten österreichischen Sparcasse zu Wien sind im Monate Juli 1852 839.349 fl. 9 kr. rückgezahlt, und 947.197 fl. 59 kr. eingelegt worden.

Wien, 9. August. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian wird nach seiner Rückkehr nach Triest das Commando der Golette „Artemisia“ übernehmen und an Bord derselben eine neue Seereise antreten.

— In Bezug auf die in der Verhandlung schwebende Ablösung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn von Seite der Staatsverwaltung theilt ein Wiener Correspondent der „Allgem. Stg.“ mit, daß die Regierung der Gesellschaft so eben den Antrag zukommen ließ, die Wien-Gloggnitzer Eisenbahnactien gegen 5percentige verlosbare Eisenbahnobligationen zu dem Curse von 160 per Actie einzulösen. Die betreffenden Verlosungstermine sollen erst nachträglich bestimmt werden. Bekanntlich war in den bisher verlauteten Propositionen der Gesellschaft nur die Rede von $4\frac{1}{2}$ perc. verlosbaren Staatsschuldverschreibungen zu dem Curse von 180, und man zweifelt daher kaum, daß die Gesellschaft den eben gedachten, im Ganzen gewiß vortheilhaften Antrag annehmen werde.

— Die Anzahl der Fremden in Ischl betrug Ende Juli d. J. 2876, wovon über 400 aus Wien.

— Der Professor der Physik an der Pesther Universität, Hr. Jedlik, hat am 30. Juli seinen Schülern eine durch mehrjährige Bemühungen und nicht geringe Kosten verbesserte Grove'sche electrische Batterie vorgezeigt, durch welche er außerordentliche electrische Wirkungen hervorzubringen im Stande ist. Am überraschendsten soll das von ihm erzeugte Licht sein, dessen Flamme drei Mal kleiner als die einer gewöhnlichen Stearinkerze, die Lichtintensität aber 700—800 Mal stärker ist, so daß, trotzdem der Saal durch seine zahlreichen Fenster das volle Tageslicht einließ, die darin befindlichen Gegenstände dennoch von dem künstlichen Lichte einen eigenen Schatten warfen.

— Der Werth der Grundstücke in Ungarn hat seit Kurzem eine enorme Höhe erreicht. Wie das landwirthschaftliche Wochenblatt schreibt, werden in der Waaggegend Sessionen, die im Jahre 1848 um 800 Gulden gekauft wurden, nun seit Aufhebung der Uebarialität für 6000 fl. verkauft.

— Der „Corriere Mercantile“ läßt sich aus Rom melden, daß zwischen Oesterreich und Frankreich ein Vertrag geschlossen worden sei, dem zu Folge die beiderseitigen Occupationstruppen bis auf 2000 Franzosen in Civitavecchia, und eine österreichische Besatzung in Ancona zurückgezogen werden sollen. Andererseits gehe aber die Anwerbung katholischer deutscher und schweizer'scher Recruten für die päpstliche Armee wegen Geldmangels sehr langsam von Statten; in den beiden Orten sollen bisher nur etwa 800 oder 1000 Mann zusammengebracht worden sein.

— Die „Volksbötin“ schreibt aus München, 2. August: Bei dem gestrigen Eisenbahnzuge Früh 6 Uhr ereignete sich die comische Scene, daß die Passagiere selbst den Train zogen. Außerhalb Passfing ging nämlich der Locomotive plötzlich der Athem aus, weil eine Röhre zersprungen war. Während nun pr. Telegraph eine andere Locomotive von München her citirt wurde, stiegen die männlichen Passagiere aus, und zogen den ganzen Train nach Passfing zurück, woselbst dann die neue Locomotive angespannt wurde.

— In London hat sich eine neue Dampfschiffahrt-Compagnie gebildet, die sich die „nordeuropäische“ nennt, und ihrem Prospecte zu Folge die Häfen er beiden deutschen Meere unter sich und wiederum

mit England durch ein bewegliches Netz von Dampfern verbinden will. Von London aus soll künftig Hamburg in 30, Bremen in 34, Kopenhagen in 46, Petersburg in 118, und die belgisch-holländischen Hafenplätze in 11—21 Stunden erreicht werden. Die Zeitersparniß wird durch Benützung der projectirten Husum-Rendsburg-Flensburger Querbahn erzielt werden.

Wien, 10. August. Die beiden Denkschriften, welche bei der Grundsteinlegung des Denkmals für den gefallenen Obersten von Losenau in die Kapsel gelegt wurden, lauten:

Ludwig Losy von Losenau, dem tapfern k. k. Obersten und Commandanten des Chevauxleger-Regiments Nr. 3 Erzherzog Ferdinand Max, tren seinem Kaiser am 9. Februar 1849 an der Spitze einer Abtheilung seiner wackern Reiter in dem mörderischen Gefechte an der Brücke bei Piski von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen, am 11. desselben Monats in Hermannstadt gestorben, als Denkmal seiner Gedenke und seines Heldenrumes das k. k. siebenbürgen'sche Armee-Corps. In dessen Namen zu Carlsburg am 23. Juli 1852.

Carl Fürst zu Schwarzenberg, k. k. FML. „Es gereicht meinem Herzen zur vollen Befriedigung, durch die eigenhändige Grundsteinlegung zu dem Monumente des in der Nähe dieser heldenmüthig verteidigten Festung auf dem Schlachtfelde gefallenen Obersten von Losenau Meiner treuen und tapferen Armee einen wiederholten Beweis zu geben, wie sehr Ich dieselbe auch in ihren gefallenen Helden ehre. Carlsburg, 23. Juli 1852. Franz Joseph.“

— Se. Maj. der Kaiser haben mit a. h. Befehlsschreiben, dd. Maros-Basarhely, 1. August, eine neue Organisation der k. k. Armee angeordnet. Hierauf wird die Linien-Infanterie aus 62 Regimentern bestehen. Jedes Regiment wird in 4 Feldbataillons mit einer Grenadier- und Füsilier-Compagnie, dann ein Depotbataillon eingetheilt, und aus 3964 Köpfen (darunter 4720 Gemeinen) bestehen. Die Grenadier-Bataillone werden sonach aufgelöst, und die 4 Grenadier-Compagnien bilden von nun an integrierende Theile der Feldbataillone und die Elite derselben. Die Grenadiere erhalten die Szako's als Kopfbedeckung, und unterscheiden sich von den Füsilieren durch an den Patronentaschen und deren Riemen angebrachte Granaten und den Säbel, mit dem sie, mit Ausnahme der Schützen, bewaffnet bleiben. Die Jäger behalten ihre bisherige selbstständige Organisation, und werden durch Aufstellung von Depot-Compagnien zur Evidenzhaltung und Abrechnung der Urlauber und Recruten vervollständigt. Diese neue Einteilung tritt mit 1. November in Wirksamkeit.

— Der gesammte in Wien im Aufenthalte befindliche hohe ungarische Adel begibt sich am 12. d. M. nach Preßburg, um Sr. Majestät dem Kaiser daselbst aufzuwarten und Allerhöchstdenselben sodann auf der Fahrt nach Wien zu begleiten.

Prag, 6. August. Aus Anlaß einzelner Wahrnehmungen, daß Lehrindividuen während der Schulzeit zu kirchlichen Functionen als Messner oder Chorregenten beigezogen wurden, und daß die Zeit, welche die Schüler bei der heil. Messe zubringen, in die gesetzlich festgesetzte Unterrichtszeit einbezogen, und hiernach die betreffende Lehrstunde abgekürzt wird, hat die k. k. Statthalterei die Abstellung der vorangedachten Ungebilligkeiten angeordnet. Demgemäß hat das hochw. Königgräzer Consistorium den Curatelen aufgefodert, den §. 264 der pol. G. V., welcher den Gebrauch des Lehrers während der Schulzeit zu Chor- und Messnerdiensten verbietet, in keinem Falle entgegen zu handeln, vielmehr die Abhaltung des Gottesdienstes an den Schultagen so zu regeln, daß die Schuljugend an demselben Theil nehmen könne, und daß hierdurch die gehörige und vollständige Einteilung der gesetzlich festgesetzten Lehrstunden durchaus keinen Abbruch erleide.

Lemberg, 5. August. Se. Exc. der Statthalter Graf Goluchowski ist gestern Abends um 11 Uhr zur Bewillkommung Sr. k. k. apost. Majestät an die ungarische Gränze abgereist.

Hermannstadt, 1. August. Heute versammelte abermals die große Kaiserliche im Walde bei Hermannstadt — der denkwürdige Mittelpunkt des

daselbst aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Volksfestes — eine gewaltige Menschenmenge aus allen Classen und Ständen der Bevölkerung, um ein Fest der Weihe und Erinnerung zu begehen.

Die Eiche, welche Zeuge so glücklicher Momente gewesen ist, sollte für die folgenden Zeiten hoch ausgezeichnet sein vor allen übrigen Bäumen des Waldes und heute in feierlicher Weihe den Namen „Franz Josephs-Eiche“ erhalten.

Die Communität von Hermannstadt, mit ihrem Herrn Vorstände an der Spitze, hatte sich zur Feier des Tages auf der rings um die Eiche errichteten Estrade versammelt, und nach einer von dem Vorstand der Communität, Hrn. Traugott Binder, gehaltenen, den Zweck der Feierlichkeit bezeichnenden Ansprache, erschallten aus der Brust aller Anwesenden begeisterte Lebehochs Sr. Maj. dem Kaiser zu.

Udine, 8. August. Die Weinlese verhielt heuer die befriedigendsten Ergebnisse, als leider die Nebenkrankheit um sich zu greifen begann. Die letzten Reggen haben nur zu ihrer Ausbreitung beigetragen. Besonders hat sie die bedeutendsten Weingegenden unserer Provinz heimgesucht, und die Landleute können den ihnen dadurch erwachsenden Verlust um so weniger verschmerzen, als auch der Spätmals zu leiden beginnt. Sogar die Seidenausbeute ist hinter den früher gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Nur die Weizenernte kann man als ergiebig betrachten. Unsere Provinzial-Delegation hat ein Rundschreiben erlassen, um genaue Erkundigungen über die Traubenkrankheit einzuziehen und nach denselben die Maßnahmen für's künftige Jahr zu treffen, denn es ist kaum anzunehmen, daß das Uebel heuer sein Ende erreichen werde. Außerdem wäre aber in medicinisch-polizeilicher Hinsicht bei der Bereitung des Weines aus den inficirten Trauben recht bald vorzuzugreifen. Unsern Landleuten ist der Wein ein Lebensbedürfnis; da nun die Preise steigen, so entschädigen sie sich durch Brauntwein, dessen Genuß hier zu Lande leider schon traurige Folgen zeigte. (Tr. Stg.)

Deutschland.

Berlin, 7. August. In den preussischen Blättern finden wir die nachstehende an die Regierung zu Coblenz unter dem 16. Juli von den Ministern der geistlichen Angelegenheiten und des Innern gerichtete, aber auch den übrigen Regierungen zur Nachricht und Beachtung mitgetheilte Verordnung:

Nach dem Berichte des Landrathamtes zu *** hat der stud. theol. *** daselbst die Ertheilung eines Passes zur Reise nach Rom nachgesucht, um sich daselbst, zur Fortsetzung seiner Studien, in das collegium germanicum zu begeben. Nach den bereits von des hochseligen Königs Majestät erlassenen Bestimmungen ist inländischen Studenten der Theologie das Studium im collegium germanicum zu Rom, oder auf der dortigen Propaganda, oder auf Anstalten, welche von Jesuiten geleitet werden, ohne vorgängige Erlaubniß nicht gestattet. Diese Erlaubniß dem *** zu erteilen, ist kein ausreichender Grund vorhanden, weshalb die kgl. Regierung veranlaßt wird, dem Verweser des Landrathamtes zu *** mit der ablehnenden Bescheidung des Bittstellers zu beauftragen, welchem so gleich zu eröffnen, daß er, wenn er sich dessenungeachtet zu dem gedachten Zwecke nach Rom begeben sollte, zu gewärtigen habe, unter der im §. 22 des Gesetzes vom 31. December 1842 gedachten Verwarnung zur Zurückkehr aufgefordert zu werden. Hierauf wolle die königliche Regierung in diesem und ähnlichen vorkommenden Fällen verfahren, auch ausländischen Jesuiten und Geistlichen, welche in Jesuitenanstalten studiert haben, die Niederlassung in Preußen nicht gestattet.

Der „Deutschen Volkshalle“ erscheint der Erlaß dieser Verordnung unglaublich, und sie äußert sich unter „Eöln 5. August“ wörtlich folgendermaßen:

„Wie wäre es möglich, daß das preussische Ministerium eine Verordnung erlassen würde, welche eine getreue Abschrift der vom aargau'schen Seminar-director Augustin Keller, dem Haupte der Radikalen in der Schweiz, im großen Rathe von Aargau vorgeschlagenen und durchgesetzten Verordnung ist? Wie könnte das Ministerium von Rauter so sehr die Er-

innerungen an den König Friedrich vergessen, daß es sich so sehr zum Verfolger desjenigen Ordens machen würde, welchen Friedrich gegen alle Verfolgungen geschützt, in seinem Reiche aufgenommen, und welchem er die Erziehung der Jugend nicht nur überlassen, sondern auch die denkwürdigste Anerkennung gezollt hat? Wie könnte das Ministerium die Verdienste verkennen, welche die Jesuiten durch ihre Missionen in der letzten Zeit zur Befestigung der Autorität in Preußen sich erworben? Wie könnte es auf eine so schreiende Weise alle Sympathien der Katholiken verletzen? Wie möchte es der katholischen Kirche und ihrer Freiheit, welche ein königliches Wort so feierlich gewährleistet hat, eine solche Wunde schlagen? Wir möchte es in einer Zeit, wo die Eintracht zwischen Staat und Kirche so sehr Noth thut, in die Rechte der Bischöfe einen solchen Eingriff thun und diese zu der öffentlichen Vertheidigung ihre Rechte gleichsam auffordern? Wir dürfen es nicht glauben, daß eine solche Verordnung, welche allzu sehr nach einem protestantischen Bunde gegen den Katholicismus riecht, von dem aufgeklärten Ministerium in Berlin ausgegangen sei."

Die Polizeibehörden wenden, der „E. Ztg. aus C.“ zu Folge, neuerdings in erhöhtem Grade ihre Aufmerksamkeit auch den Sängervereinen zu. In dieser Beziehung soll die strengere Ueberwachung ihren Grund in neuen Entdeckungen hinsichtlich der Thätigkeit der revolutionären Propaganda haben. Zuverlässig sei, daß von der Schweiz her den radicalen Elementen die Lösung gegeben wurde, Angesichts der verschärften Regierungsmaßregeln gegen die politischen Vereine die verwandten Kräfte unter dem unverdächtigen Namen von Gesangsvereinen möglichst zusammenzuhalten. Daher denn auch dem Anscheine nach die kürzlich erlassene Verordnung, daß sogenannte Gesangsfeste nur abgehalten werden dürfen, wenn die Vorsteher der Vereine in ihrer politischen Richtung die Bürgschaft eines loyalen Verhaltens geben.

Bonn, 3. August. In voriger Nacht war die Stadt der Schauplatz eines Studentenumluts. Ein Student ist schwer verwundet, elf andere sind verhaftet, die Fenster des Rathhauses wurden eingeworfen. Die Veranlassung war, daß der Universitätsrichter, Herr von Salomon, mittelst Hausdurchsuchung sich der Waffen von fünf Corps bemächtigt hatte.

Von der Murg, 2. August. Das Gesuch, welches die jüngst in Rothensfels versammelten Geistlichen, um Erlassung der ihnen angedrohten Strafe wegen des Trauergottesdienstes für weiland Se. kgl. Hoheit den Großherzog Leopold, an den hochw. Erzbischof richteten und durch eine besondere Deputation aus ihrer Mitte überreichen ließen, ist abschlägig vorbeschieden worden. Der hochw. Herr Erzbischof hält das Erstehen der angeführten Pönitenz für ihre Seelen eben so erfrischend und kräftigend, wie eine Badescur für den Körper.

Italien.

Turin, 2. August. Auch hier sind Missionäre der Mormonen angelangt.

Bei Montecatini, im Toscanischen, hat man eine Tropfsteinhöhle von bedeutendem Umfange entdeckt, welche außer dem eigenthümlichen Reiz, den die feenhaften Herrlichkeit einer solchen Grotte hervorruft, sich auch durch die auffallende Wärme bemerkbar macht, welche in derselben herrscht, jene beträgt nämlich fortwährend 33 Grade.

Die Gesellschaft für Pharmacie zu Turin hat einen Preis von 500 Fr., den ihr ein Ungenannter zu Gebote stellte, für die beste Schrift ausgesetzt, in welcher wirksame Präservativ- und Heilmittel gegen die Traubenkrankheit angegeben werden. Die in italienischer oder französischer Sprache abgefaßten Schriften müssen vor Ende Jänner 1854 portofrei an den Secretär der genannten Gesellschaft eingesandt werden. Die Mitglieder der Gesellschaft sind von der Bewerbung ausgeschlossen.

Wir knüpfen hieran die Bemerkung, daß unter andern gegen die Traubenkrankheit vorgeschlagenen Mitteln das Anzapfen der Rebe mittelst eines drei Zoll langen und drei Zoll über den Boden gemachten Einschnittes in dieselbe, sich an mehreren Orten,

als z. B. in den Umgebungen von Zara, Verona und Novarra, nützlich erwiesen hat.

Aus den gegen die Traubenkrankheit vom Professor der Landwirtschaft an der k. k. Universität zu Pavia, Hrn. Pasi Carlo, angestellten Versuchen werden in „Colledore del Adige“ nachstehende Schlüsse gezogen:

„daß Bespritzungen der Trauben mit gewöhnlichem, auf 40—50° R. erwärmten Wasser sich eben so wirksam als saure und alcalinische Lösungen erweisen;

daß auf feuchten Gründen das Beseitigen der am Boden wachsenden Gräser und das Bedecken des Bodens mit Stroh, um die Feuchtigkeit von den Trauben abzuhalten, sich als sehr nützlich bewähre;

daß endlich die Krankheit in den Wurzeln und dem Holze der Reben, in einer Zersetzung ihrer Säfte, begründet zu sein scheine.

Große Bestürzung hat in Valtellin das Auffinden einer Denkschrift vom Jahre 1888 verursacht, da in derselben erzählt wird, daß die Traubenkrankheit zu jener Zeit 9 Jahre angebauert habe. (Die Traubenkrankheit wird bereits in einer zu Venedig im Jahre 1868 erschienenen landwirtschaftlichen Abhandlung von Gabriele Alfonso di Herrera, und in einem ähnlichen Werke Carlo Stefano's, gedruckt zu Turin im Jahre 1883, besprochen.)

Frankreich.

Paris, 5. August. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret, wonach die Session der Generalräthe für das laufende Jahr am 23. August eröffnet, und am 7. September geschlossen wird. Dieß gilt für alle Departements der Republik, mit Ausnahme des Departements der Seine.

Der „Moniteur“ berichtet, daß am 15. August die Revue der Nationalgarde und die Adlerverteilung an dieselbe Statt finden werde. Da aber die Nationalgarden der Departements noch nicht vollständig organisiert sind, so wird bloß die Nationalgarde des Seine-Departements zu dieser Feierlichkeit einberufen, während die Nationalgarden in den Departements die Adler aus den Händen der Localbehörden empfangen werden.

Großbritannien und Irland.

In Liverpool wird gegenwärtig ein Schiff gebaut, das, wenn es fertig ist, der größte Kauffahrer sein wird, der in England je von Stapel gelaufen. Er hat über 2000 Tonnen Gehalt, wird bis auf das aus amerikanischem Eichenholze gezimmerte Flack aus weichem Holze (Harztaunen) gebaut, und kostet fast um die Hälfte weniger als eines aus Eichenholz. Es ist für den Handel mit Australien bestimmt, und wird eine ungemein große Ladungsfähigkeit haben.

Amerika.

New-York, 24. Juli. Die Frage über das Recht der Amerikaner, den Fischfang an den anglo-amerikanischen Küsten zu betreiben, gibt im Congreß zu großer Aufregung Anlaß. Mr. Webster hat im „Boston Courier“ eine von Mr. Everett, amerikanischen Gesandten am englischen Hofe, im Jahre 1843 an den damaligen amerikanischen Staatssecretär J. Buchanan gerichtete Note veröffentlicht, dem zu Folge die englische Regierung den Amerikanern das Recht zum Fischfang in der Fundy-Bai eingeräumt worden wäre. Im Senat und der Deputirtenkammer wurde der Antrag fast einmütig zum Beschlusse erhoben, der Präsident möge dem Congreß die gesammte auf diese Frage bezügliche Correspondenz vorlegen, und gleichzeitig Auskunft über die Maßregeln geben, die er zum Schutze der Amerikaner in den anglo-amerikanischen Gewässern seit dem Eintreffen der Nachricht, daß England eine starke Seemacht zur Erzwingung angeblicher Rechte dorthin entsandt habe, zu treffen für gut gefunden.

Zu Boston wurde eine Petition an den Präsidenten entsendet, des Inhalts, daß 2.100 Schiffe mit einer Bemannung von 30.000 Seelenten in der in Rede stehenden Fischerei gegenwärtig mit einem Capitalsaufwande von 12.000.000 Dollars beschäftigt seien, daß die Bevölkerung Neu-Englands von jeher ungehindert den Fischfang in den anglo-amerikanischen

Wässern betrieben hätte; der Präsident möge daher eine entsprechende Seemacht zum Schutze der amerikanischen Fischereien in die genannten Gewässer entsenden.

Das englische Geschwader, welches an die anglo-amerikanischen Küsten kreuzen soll, besteht nach dem Halifax-Courier aus 13 Kriegsfahrzeugen.

In einer New-Yorker Correspondenz der „Times“ heißt es:

„Zu New-York sind Befehle eingelaufen, also gleich ein Kriegsschiff nach den anglo-amerikanischen Gewässern zu entsenden. Die Amerikaner sind in Allem, was ihre Fischereien betrifft, ungemein empfindlich; sollte diese Frage zu einem Kriege führen, so würde er der populärste sein, den Amerika je geführt hat. Der Präsident und Mr. Webster treffen ihre Maßregeln mit großer Raschheit und Energie.“

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche.

vom k. k. Militär- und Civil-Gouvernement für Ungarn an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Ofen, 10. August. Am 4. August, 5 Uhr Nachmittags, nach einem äußerst feierlichen Empfange in Nagy-Banya, begaben sich Se. k. k. apost. Majestät vorerst in die Kirche und hierauf in's Münzgebäude, dem allerhöchsten Absteigquartier, woselbst die Vorstellung der Militär- und Civil-Autoritäten Statt fand. Um 6 Uhr war große Hofstafel, Abends wurde ein Fackelzug vom Bergamt und eine brillante Beleuchtung veranstaltet.

Am 5. d. nach Ertheilung von Audienzen verließen Se. Majestät um 7 Uhr Früh Nagy-Banya und langten unter fortwährendem Jubel aller berührten Orte im vollkommensten Wohlsein in Szeged an, unter Begleitung von überaus zahlreichen Bänderien. Vor dem Comitathause, als dem allerhöchsten Absteigquartier, wurden Er. Majestät die Huldigungen dargebracht, worauf Vorstellungen aller Chefs der Behörden und zahlreiche Audienzen Statt fanden.

Nach der großen Hofstafel Befichtigung der Salzgruben. Abends Beleuchtung.

Telegraphische Depesche.

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Kaschau, 8. August, Abends 11 Uhr. Se. k. k. apost. Majestät haben in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Albrecht, Munkacs heute Morgens nach 5 Uhr verlassen, nachdem Allerhöchstdieselben drei wegen Betheiligung an der ungarischen Revolution zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilte Individuen gänzlich zu begnadigen geruht hatten. Nach Anhörung einer stillen Messe in der Pfarrkirche zu Ungvár, nach 7 Uhr Morgens, und nach Empfang der Militär- und Civil-Autoritäten wurde die Weiterreise über Nagy-Mihaly, wo der Adel der Umgebung vorgestellt zu werden die Ehre hatte, fortgesetzt. In Kaschau um 6 Uhr Abends angelangt, wurden Se. Majestät unter dem enthusiastischen Zurufe der Volksmassen von den Militär- und Civil-Autoritäten zur Domkirche geleitet, dort vom Herrn Bischof Fabri mit dem Clerus und einem zahlreichen Adel mit ehrfurchtsvollen Huldigungen empfangen, und geruhten sonach in das allerhöchste Hoflager in die bischöfliche Residenz sich zu verfügen. Abends kurzer Besuch einer Vorstellung im Theater paré und Umfahrt in der durchaus glänzend beleuchteten Stadt. Se. Majestät erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

Telegraphische Depesche.

des Herrn Statthalters in Innsbruck an Se. Exc. den Herrn Minister des Innern in Wien.

Innsbruck, 10. August. Se. k. k. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen kam gestern Abends von Meran über Bozen und Ritten in Brixen an und setzte heute Früh die Reise über Brunek und den Krimler Tauern fort.

